

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserte
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIII.

Leipzig, Freitag den 9. Oktober 1885.

№ 118.

Die Unterstützung erwerbsunfähiger Kranker.

In meinem Artikel in Nr. 109 des Corr. habe ich des näheren ausgeführt und mit diversen Beispielen klargestellt, daß die Vorschrift des Zentralvorstandes in Nr. 95 des Corr. betreffs der Beweisführung seitens der erwerbsfähigen Kranken nicht gerecht, auch mit den resp. Stipulationen des Statuts absolut nicht in Einklang zu bringen sei.*

Der Zweck dieses meines gegenwärtigen Artikels soll nun der sein, zu erörtern, inwieweit und ob überhaupt eine fernere Bestimmung des Zentralvorstandes in derselben Bekanntmachung in Nr. 95 des Corr. in bezug auf die erwerbsunfähigen Kranken mit den bezüglichlichen Vorschriften des Statuts harmoniert, und sodann zu beweisen, daß auch hier wieder die Mitglieder am Orte denjenigen auf der Reise gegenüber eigenmächtig zurückgestellt werden bezw. die übenden sein sollen.

Ehe ich indessen hierzu schreite, will ich vorausschicken, daß ich bei meinen diesmaligen Definitionen mich auf das neue Statut stütze und daß meine Beweiskraft in dem Artikel in Nr. 109 des Corr., soweit sie citierend, dem alten Statut entnommen wurde, weil das neue noch nicht in meinen Händen war; allein da in den angezogenen Paragraphen eine nennenswerte Aenderung nicht vorgenommen wurde, so habe ich keinen Anlaß, auch nur ein Jota zu redressieren und kann daher anstandslos zu dem übergehen, was ich im Interesse der erwerbsunfähigen Kranken zu schreiben gewillt bin. Um aber eventuellen Mißverständnissen vorzubeugen, möchte ich doch noch die Bitte äußern, diesen Artikel als von dem in Nr. 109 des Corr. ganz unabhängig betrachten zu wollen.

In seiner Bekanntmachung in Nr. 95 des Corr. jagt der Zentralvorstand in betreff der arbeitsunfähigen Kranken wörtlich: „Wer sich als arbeitsunfähig krank meldet, erhält die Unterstützung von 2 Mark pro Tag von dem ersten vollen (sic) Krankheitsstag an, vorausgesetzt, daß die Anmeldung unter Beifügung des ärztlichen Attestes rechtzeitig erfolgt.“

Alle diejenigen Mitglieder, welche diesen Passus auf sein Gewicht geprüft und mit den resp. Festsetzungen verglichen haben, werden mit mir fragen: Wie ist es nur möglich, daß der Vorstand eine solche Verfügung erlassen konnte? Ja, wenn er nur das Wörtchen „vollen“ weggelassen hätte! Wie kommt er aber zu diesem unter Umständen recht verhängnisvoll werden können Beiwort? Keine Spur von demselben im Statut, also in dem Gesetze, nach welchem

sich sowohl die Mitglieder als auch der Vorstand zu richten haben. Der § 9 des neuen Statuts lautet:

Als Kranken-Unterstützung wird vom Beginne der Erkrankung ab gewährt:

a) für den Fall, daß mit der Erkrankung eine Erwerbsunfähigkeit nicht verbunden ist, aber gleichwohl Arzt und Apotheke gebraucht wird, pro Tag 50 Pf.;

b) im Falle der Erwerbsunfähigkeit pro Tag 2 M. Die Kranken-Unterstützung wird vom Beginne der Erkrankung ab für Erwerbsfähige auf die Dauer von 91 Tagen, für Erwerbsunfähige auf die Dauer von 365 Tagen geleistet und wöchentlich postnumerando gezahlt.

Diese Bestimmungen schließen doch wohl jede Deutung zweifelhaften Charakters unbedingt aus. Oder wäre hier ein Zweifel noch möglich? Nein, gewiß nicht! Es wird mit den beiden ersten Absätzen des § 9 denjenigen Mitgliedern, welche dermaßen erkranken, daß sie arbeitsunfähig sind, die Unterstützung für den Tag der Erkrankung gewährleistet. Und das auch wohl mit Recht. Gesezt den Fall (ein solcher kam hier in Emden erst kürzlich vor und ist dem betr. Mitgliede die Unterstützung für den Erkrankungstag ohne Rücksicht auf die qu. Bekanntmachung des Zentralvorstandes ausgehändigt worden), daß ein Mitglied, indem es sich krank meldet, morgens um 11 Uhr die Arbeit niederlegt, also an diesem seinen Erkrankungstage nur 3—4 Stunden, mithin noch keinen halben Tag gearbeitet hat — weshalb sollte dieses Mitglied, wenn es sofort den Arzt konsultiert, nicht ebenso gut zum Bezuge der Unterstützung für diesen Tag berechtigt sein als diejenigen Mitglieder, welche auf der Reise erkranken? Für letztere müssen unter allen Umständen die Kosten für den angebrochenen Tag, d. h. für den Tag ihrer Aufnahme in das Krankenhaus gezahlt werden; man muß ihnen daher auch die Unterstützung für diesen Tag gewähren und zwar volens volens, abgesehen von der Verpflichtung dazu. Ebenso aber, wie alle Staatsbürger ohne Unterschied des Glaubens, des Ranges und Standes vor dem Gesetze gleichstehen, sind auch alle Mitglieder gleichmäßig nach den Vorschriften des Statuts zu behandeln.

Betrachten wir nun noch zum Uebersflusse den ersten Absatz des § 11. Derselbe lautet:

Das Krankengeld wird nur gezahlt, wenn durch ärztliches Zeugnis die Krankheit bezw. Erwerbsunfähigkeit konstatiert ist. Als Anfang der Krankheit und der dadurch begründeten Ansprüche gilt der Tag der Anmeldung, falls nicht ein früherer Tag zweifellos nachgewiesen werden kann.

Klarer und deutlicher konnte das Recht der Mitglieder auf Unterstützung für den Tag der Erkrankung wohl kaum zum Ausdruck gebracht werden und es will fast scheinen, als ob man bei Feststellung der Statuten dieses Recht der Mitglieder besonders im Auge gehabt habe. Decken sich doch die Worte „vom Beginne

der Erkrankung ab“ im § 9 mit dem Passus: „Als Anfang der Krankheit und der dadurch begründeten Ansprüche gilt der Tag der Anmeldung“ im § 11 fast vollständig.

Auch mit diesem Artikel will ich keineswegs dem verehrlichen Vorstande zu nahe gekommen sein. Dieser sucht offenbar nur nach Mitteln, dem vielfachen Mißbrauche die Spitze abzubreaken; allein dies darf nicht auf Kosten der wirklichen Rechte der Mitglieder geschehen, hierin glaube ich mich sogar mit dem Vorstand einig zu fühlen.

Schließlich mache ich noch auf einen Passus sub 7 der Ausführungs-Bestimmungen aufmerksam, der da lautet: „... was am einfachsten (sic) durch eine Kopie des zur Anfertigung für den Apotheker bestimmt gewesenen Rezeptes geschieht.“ Habt Ihr es gelesen, Ihr Buchstabenpacker? Ihr sollt auch der lateinischen Sprache mächtig sein und Medizin studiert haben!

Emden.

R. S.

Korrespondenzen.

∞ Braunschweig, im September. (Vereinsbericht.) Die am 13. September stattgefundene Hauptversammlung wurde morgens 11^{1/2} Uhr vom Bezirksvorsteher Herrn Aug. Meyer mit geschäftlichen Mitteilungen eröffnet. Der Gesundheitszustand unter den Mitgliedern scheint gegenwärtig ein vortrefflicher, da wir keinen einzigen Kranken haben; dagegen sind 2 Mitglieder konditionslos. Das Aufnahmegeheul eines Kollegen in Holzwinden konnte dem Gauvorstande nicht empfohlen werden, da ersterer nicht das tarifmäßige Salär bekommt. Ein aus Holzwinden anwesendes Vereinsmitglied spricht die Hoffnung aus, daß bis zum 1. Januar 1886 daselbst der Tarif wohl vollständig durchgeführt sein werde. — Hierauf befaßte sich die Versammlung mit der Revision der Bezirksstatuten. U. a. wurde hier beschlossen, dem Kassierer künftig außer seinem Anteil an der einprozentigen Remuneration noch ein Extra-Honorar von 24 M. pro anno zu bewilligen, wenn derselbe seine Geschäfte zur Zufriedenheit des Vereins geführt hat. — Unter „Verschiedenes“ frug Herr Schwetteje an, wie in das Protokoll des Gantages, das letzten auch in den Corr. ausgenommen worden ist, der Passus komme, daß in der Limbach'schen Offizin hieselbst von nachmittags 3 Uhr bis morgens 4 Uhr, also 13 Stunden gearbeitet werde, während die wirkliche Arbeitszeit der genannten Offizin für die Zeitungsetzer 9 Stunden, für die Accidenzsetzer 10 Stunden betrage. Der Vorsitzende bedauert diesen Irrtum und schlägt vor, eine offizielle Berichtigung mit dem nächsten Vereinsberichte zu veröffentlichen. (Siehe hierüber No. 108 des Corr.) Die Versammlung ist hiermit einverstanden. — Hierauf nahm ein als Gast anwesendes Nichtmitglied, Herr R., das Wort, um über die schlechte Lage der hiesigen Total-Invalidentasse zu sprechen. Der Redner bedauerte tief die unter den Braunschweiger Kollegen herrschende Uneinigkeit und möchte dieselbe gern beseitigt wissen. Durch ein Zirkular, welches Redner an alle hiesigen Kollegen versandt hat, werden dieselben aufgefordert, den alten Handel fallen zu lassen und durch gesellige Vereinigungen u. einander wieder näher zu treten. Hierdurch hofft Redner, daß das Interesse für die Total-Invalidentasse wieder geweckt werde. (Dieses

* Siehe hierüber die Erklärung des Vorstandes in Nr. 111 des Corr.

Zirkular hat jedoch zum allergrößten Teile nur bei den U. B.-Mitgliedern Anklang gefunden. Die Nichtmitglieder hielten sich fern.) Nachdem Herr R. gedenkt, wiesen sämtliche Redner, die in dieser Sache sprachen, darauf hin, daß es jetzt nicht gut möglich sei, mit „Kollegen“ freundschaftlich zu verkehren, die vor einem Jahre sich im höchsten Grade unkollegialisch den U. B.-Mitgliedern gegenüber benommen, dieselben aus dem Betr. Geschäften gedrängt und sie auf die Straße gesetzt haben, nur deshalb, weil dieselben keiner bankrotten Krankenkasse mehr angehören wollten und U. B.-Mitglieder waren. Erst möge man die dem U. B. D. B. versperrten Oeffnungen wieder öffnen, dann könne in dieser Angelegenheit weiter beraten werden. Wenn Herr R. etwas erzielen wolle, dann möge er sich an seine Freunde, die Nichtmitglieder, wenden; wenn denen an einer Einigung etwas gelegen sei, würden auch wir nicht abgeneigt sein. Der U. B. sei heute so mächtig geworden, daß er nicht mehr nötig habe, bei den Braunschweiger Nichtmitgliedern zu betteln. — Nach einigen Fragen, die unwichtigere Lokalfachen betrafen, schloß dann der Vorsitzende die Versammlung 1¼ Uhr nachmittags.

* **Newyork.** Die amerikanischen Arbeiter lieben es und nota bene sie dürfen es auch, das Dasein und die Stärke ihrer Organisationen ihren Mitbürgern von Zeit zu Zeit ad oculos zu demonstrieren; hier in Newyork besorgt die Central Labor Union, eine Verbindung von Arbeiterorganisationen, diese Aufgabe und veranstaltet alljährlich eine große Arbeiterparade. Heuer hatten sich zu dieser Parade, die am 7. September bei schönstem Wetter stattfand, ca. 50 größere und kleinere Organisationen zu einem Zuge zusammengefunden, der mindestens 10000 Mann stark war und in Gliedern von sechs Mann marschierend eine Länge von zwei englischen Meilen hatte. Großer Aufmerksamkeit seitens des Publikums erfreuten sich die am Zuge zu Wagen teilnehmenden Arbeiterinnen (Zigarrenmacherinnen, Futtmacherinnen, Schneiderinnen, Seidenwebberinnen, Seherinnen), ferner die Bäcker in weißer Uniform und die Kellner in weißer Weste und weißen Handschuhen. Die Buchdrucker waren in einer Stärke von ca. 1000 Mann erschienen und bildeten die dritte Division des in fünf Divisionen eingeteilten Zuges. Sie führten viele Fahnen und Banner, auch einen Wagen, von welchem aus der gegen die Tribune gerichtete „Boycott“ unter das Publikum verteilt wurde, mit sich, und als der Zug sich aufgelöst, da stattete ihre Division der Tribune noch einen Extra-Besuch ab, indem sie unter den Klängen eines Trauermarsches vor deren Gebäude vorübermarschierte. An die Parade schloß sich am Nachmittag und Abend ein Picknick mit Konzert, Tanz, Wettspielen &c. — Ein neues Auskunftsmitglied auf dem Gebiete des Populismus, dem die Originalität nicht abzusprechen, hat der Buchdruckereibesitzer und Verleger Krippenstapel in Louisville erfunden. Belagter Herr liegt schon seit Jahren im Kampfe mit den organisierten Geheilen, deren Ansichten über Bezahlung und Arbeitszeit ihm ein Greuel sind, und zog sich deshalb die Unannehmlichkeit zu, daß sein Blatt „Dumibus“ vom Louisville Ortsvereine der Typographia mit Hilfe der anderen Arbeitervereine gebollet wurde. Was that nun Krippenstapel? Er machte aus seiner Druckerei im Zwangszuge eine „Aktiengesellschaft“ und sagte, ich habe jetzt keine Arbeiter mehr, sondern nur „Geschäftsteilhaber“, folglich ist die Blockade meiner Zeitung ungerechtfertigt. Es glaube aber niemand an diesen Humbug, wozu das Verhalten und Auftreten der neuen „Aktionäre“ selbst das meiste beitrug.

C. A. Nam, Ende September. In unserm Seherkomitee ist es in der letzten Zeit zu einer Krise gekommen, die ihre vollständige Erledigung bis jetzt noch nicht gefunden hat. Diese Krise ist nicht unvorhergesehen gekommen, denn zwischen den radikalen und den gemäßigteren Elementen unter den Sehern war schon seit langem eine hochgradige Spannung eingetreten, welche einmal zu einem Zusammenstoß führen mußte. Der Hergang ist in kurzem folgender. Das Komitee hatte eine Versammlung einberufen, deren Tagesordnung dermaßen überladen war, daß wohl sieben Sitzungen dazu gehört hätten, den ganzen Stoff zu bewältigen. Man hätte sich wohl denken können, daß die Zuhörer ermüdet und widerwillig werden müßten, zumal in einigen der vorhergegangenen Versammlungen eine so unbotmäßige Sprache geführt worden war, daß viele der Anwesenden mit Mißfallen über solche Ausschreitungen noch vor Schluß der Sitzung den Saal verließen. In den engeren Sitzungen des Komitees war von einigen Kollegen der Antrag auf Abschaffung der Affordarbeiten eingebracht worden. Das Komitee erklärte sich für jetzt außer Stande darauf eingehen zu können und wollte die Beratung darüber einer geeigneteren Zeit überlassen. Da brach der Sturm in einer herben Kritik gegen das Komitee los; man beschuldigte dasselbe, die Angelegenheit

nicht aufrichtig, nicht legal zu behandeln, man nehme zu Ausflüchten seine Zuflucht. Auf diese Weise wurde die aufgestellte Tagesordnung beieitigt. Einige Kollegen verriethen eine andre Tagesordnung einzubringen, zum Zwecke die radikalen Ideen einzelner mit den gemäßigten des Komitees zu verbinden; der Antrag wurde auch angenommen, aber statt die Situation zu verbessern wurde sie noch verschlimmert. Die Schluffzene war die Demissionserklärung des ganzen Komitees. Alle ein unnützes Zusammenhalten der ganzen Gemeinschaft wünschenden Mitglieder beklagen diese Krise aufs tiefste, denn man war überzeugt, daß es jetzt einmal gelungen sei, die Verwaltung in die Hände eines starken, gleichmütigen und eifrig thätigen Komitees, von dem man noch viel erwarten könnte, gelegt zu haben. — Heberdies daß dieser Konflikt noch weitere Folgen gehabt. Zur Feier des Gründungsfestes des römischen Verbandes sollte, wie alljährlich, ein Bankett veranstaltet werden, es war auch bereits ein Komitee gewählt worden, das mit den Vorbereitungen dazu betraut war, aber auch dieses hat demissioniert. Als triftiger Grund zu diesem Schritte wird die ganz außergewöhnliche Teilnahmslosigkeit in den betreffenden Kreisen angegeben, denn von ca. 600 Verbandskollegen hatten 75 die Einladung unterschrieben. Ob bei der allgemein vorherrschenden feindsichtigen Parteilichung dem Festkomitee nicht das allseitige Vertrauen entgegengebracht wurde oder ob sich der Masse die Ansicht aufgedrängt, daß sich derartige Feste überlebt oder ob die Misere der Arbeitslosigkeit die Hauptschuld an diesem Mißerfolge trägt, genug, es gibt dies Jahr kein Bankett. In der That sind gegenwärtig die Umstände hierzu nicht angethan, sich löstspieligen Amütsments zu überlassen. Einige der älteren größeren Journale sind ganz eingegangen, ebenso mehrere andere umfangreiche periodische Erscheinungen, für die Abgeordnetensammler gibt es auch nichts mehr zu thun, mit einem Wort, überall fehlt es an Arbeit und von Tag zu Tag mehren sich die Entlassungen; in manchen Oeffizinen hapert es sogar mit der regelmäßigen Auszahlung der Wochenlöhne. Solche Situation läßt freilich keine freundliche Stimmung aufkommen. — Mehr Einigkeit scheint im Druckersitz zu herrschen; von diesem wurde in einer außerordentlichen Generalversammlung einstimmig beschlossen, in anbetraucht der Anforderungen der Humanität und der Würdlichkeit den Cholera-Kalamitäten in Spanien 50 Lire zu bewilligen. Die Summe wurde einmüthig dem Druckerverbandsfonds entnommen und soll durch freiwillige Subskriptionen gedeckt werden. — Es läßt sich nicht leugnen, daß die vor einigen Jahren ins Leben gerufene Propaganda dem Verbands viele ihm fernstehende Elemente zugeführt hat, aber im Verhältnisse zu den Opfern, welche zu diesem Zwecke gebracht worden sind, ist das noch viel zu wenig. In den großen Druckorten hat der Verband feste Wurzeln gefaßt, aber in den kleinen Druckorten der Provinzialstädte ist der Begriff einer allgemeinen Vereinigung der Arbeiter durchaus noch nicht verstanden und gewürdigt worden. Man fühlt kein Bedürfnis zum Anschluß, weil man den Wert der Vereinigung nicht kennt. Dazu kommt, daß die Prinzipale überhaupt und in den Provinzialstädten insbesondere mit wenigen Ausnahmen unsere Gegner sind, durch den Verband halten sie ihre geverblichen Interessen für gefährdet. Alle Konkurrenz würde mit der Wurzel ausgerissen und das ist es gerade, was so viele nicht wollen. Hiergegen etwas zu thun wäre die Aufgabe der Propaganda, aber diese junge Institution, deren Einführung so enthusiastisch begrüßt wurde, trägt schon jetzt den Keim des Absterbens in sich. Ihr muß neues Leben eingeschloßt werden. Neben dem Zentralkomitee muß jeder einzelne Sitz, und besonders die kleinen in den Provinzen, sein eigenes Propagandakomitee haben, das zugleich mit den erforderlichen Mitteln auszustatten ist, um wirksam auftreten zu können, um über die Ideen der Rechtsverteidigung und der Solidarität klare Ansichten zu verbreiten.

† **Stettin, Ende September.** Verwaltungsbericht des Obergauers pro 2. Qu. 1885. (Ueber Abrednung der Allgemeinen, Zentral-Invaliden- und Zentral-Krankenkasse siehe Quittungen des Hauptvorstandes.)

Gaukasse:	
539 Mitglieder 5979 Wochen à 5 Pf.	Mk. 298,95
Remunerationen	133,04
Bestand am 1. April 1885	1851,15
Summa Mk. 2283,14	
Davon an Reisegeld und Diäten für den Gautag, Remunerationen, Fachzeitschriften, Porto, Schreibutensilien &c.	1032,13
Bestand am 1. Juli 1885	Mk. 1251,01

außerdem ist die Gaukasse mit einem Guthaben von ca. 1700 Mk. an der Konturmasse der Ritterschaftlichen Privatbank von Pommern beteiligt und im

Besitz eines Anteilshaines (Nr. 797) der Berliner Produktivgenossenschaft. Die Gelder sind angelegt bei dem Kreditverein und bei der städtischen Sparkasse hieselbst. — Zu Rest verblieben beim Abschluß: In Stettin 2 Mitglieder 7 Wochen, Stargard 5 M. 21 W., Prenzlau und Potsdam je 2 M. 4 W., Greifswald 2 M. 6 W., Stolp, Friedrichshagen und Kirchhain je 1 M. 5 W., Lauenburg l. P. 2 M. 24 W., Treptow a. R. und Fürstenthal je 1 M. 4 W., Rathenow 2 M. 13 W., Spandau 4 M. 21 W., Brandenburg a. H. 1 M. 3 W., Charlottenburg 6 M. 19 W., Rixdorf 5 M. 15 W., Seglitz 2 M. 5 W., Landsberg a. W. 3 M. 7 W., Guben 2 M. 8 W., Sommerfeld 3 M. 3 W., Kottbus 2 M. 11 W. — Der Beitrag beträgt pro Woche 1,15 Mk. — Ueber ihre Vereinsthätigkeit sandten Brandenburg, Frankfurt a. O. und Kottbus Bericht ein. In Brandenburg wurden drei Vorstandssitzungen und drei Versammlungen abgehalten. Der Besuch der letzteren war befriedigend. Man beschäftigte sich mit Erledigung der allgemeinen und internen Angelegenheiten. Das vom Vereine gefeierte Johannisfest nahm einen schönen Verlauf und wurde vielseitig der Wunsch ausgesprochen, im nächsten Jahre das Johannisfest wiederum zu feiern. In Frankfurt a. O. fanden vier gut besuchte Versammlungen statt. Die Tagesordnung bildeten die laufenden Tagesfragen. Zum Schriftführer wurde H. Stolzenberg gewählt. Das Johannisfest wurde von den Bezirksmitgliedern am 21. Juni gefeiert. In Kottbus vereinigte man sich in drei Versammlungen zum Zwecke der Erledigung der Vereinsgeschäfte. — Im 2. Quartal feuerten 539 Mitglieder in 79 Orten. 20 sind neu eingetreten, 3 wieder eingetreten (in Straßund Seher Franz Reick aus Straßund, in Kolberg die Seher Albert Menke aus Pablig und Ernst Splitt aus Kolberg), 71 zugereist, 129 abgereist, 1 zum Militär, 3 ausgetreten (in Stettin Prinzipal A. Hochstetter aus Berlin, in Rixdorf Seher Hermann Thies aus Berlin, in Frankfurt a. O. Faktor Hugo Biesel aus Fraustadt), 3 ausgeschlossen (in Wittenberge Seher Karl Müller aus Krante bei Oberberg, in Landsberg a. W. Seher Franz Heidemann aus Julianowo, in Spremberg Seher Ernst Kraft aus Spremberg wegen Keßten), 2 gestorben (in Brandenburg Seher Karl Kiriy aus Brandenburg, in Guben Seher Paul Meusel aus Guben). 39 Mitglieder waren 114 Wochen arbeitslos und 48 Mitglieder 156 Wochen krank. Mitgliederstand am 1. Juli 1885: 480.

A. Stettin, im September. Die beiden letzten Monatsversammlungen des hiesigen Ortsvereins beschäftigten sich mit zum Teil nicht unwichtigen Angelegenheiten. Abgesehen von den stets auf der Tagesordnung stehenden Tarifangelegenheiten wurde das Interesse der Mitglieder namentlich durch mehrere prinzipielle Fragen in Anspruch genommen. So gelangte u. a. folgender Fall zur Erledigung. Ein hiesiger Maschinenmeister (Vereinsmitglied) hatte seit Jahren durch sogenannte „Puscharbeiten“ sich einen Nebenverdienst verschafft und sein „Geschäft“ hatte mittlerweile einen solchen Umfang angenommen, daß sich ein tarifzahlender Prinzipal über die Konkurrenz beschwerte. Schon früher war der betreffende Herr, wie in der Versammlung konstatiert wurde, dieser seiner Thätigkeit wegen einer Kondition verlustig gegangen und mehrere Ermahnungen seitens verschiedener Kollegen hatten nur zur Folge, daß er das Geschäft womöglich nur noch eifriger fortsetzte. Nachdem der Vorliegende diese Angelegenheit nach allen Seiten hin beleuchtet und dabei sowohl auf die durch ein derartiges Verhalten eines Mitgliedes verursachte Schädigung unsers Gewertereins in den Augen der Prinzipale wie auf die durch die von dem betreffenden Mitgliede fortgesetzt geübte Nachtarbeit bedingte Schädigung unserer Kranken- &c. Kassen hingewiesen hatte, verließ derselbe einen Entscheid des Hauptvorstandes, der von ihm in dieser Angelegenheit um Rat angegangen worden war. Letzterer konstatierte ausdrücklich, daß das Verhalten des bet. Mitgliedes dem eines solchen gleich zu achten sei, das unter dem Tarif in Kondition trete. In der hierauf eröffneten Diskussion traten fast sämtliche Redner dieser Ansicht bei und beurteilten das Verhalten des Maschinenmeisters auf das schärfste. Letzterer selbst suchte sich durch verschiedene haltlose Behauptungen als unschuldig hinstellen, was umso mehr befremdete, als einige Fälle seines vereinwidrigen Verhaltens in der Versammlung durch glaubwürdige Zeugen belegt wurden. Geradezu den Unwillen der Versammlung erregte indes die sonderbare Art der Verteidigung, die dem Betreffenden von einer Seite zu Teil wurde. Die Debatte war infolgedessen eine sehr erregte und endete schließlich mit der Annahme des vom Vorstande gestellten Antrags, nach welchem dem Maschinenmeister eine Rüge erteilt und ihm bedeutet wurde, daß er, falls er die Puscharbeit nicht einstelle, ausgeschlossen werden würde. Nach Erledigung mehrerer weniger inter-

unter Angelegenheiten wurde sodann die August-
sammlung geschlossen. — In der Septemberver-
sammlung nahm vorwiegend ein Referat des Herrn
Keller, Gehilfenmitgliedes der Tarif-Revisions-
kommission, über die augenblickliche Lage der Tarif-
angelegenheit das allgemeine Interesse in Anspruch.
Die letzten Vorgänge auf diesem Gebiete hatten auch
die Kollegen erbittert und es war daher nicht
zu vermeiden, daß das Verfahren der beiden Herren
Referenten der Tarif-Revisionskommission in ziem-
lich scharfer Weise gerügt wurde. Der Referent gab
sich einen Heberblick über die Entstehung und
Entwicklung unserer Tarifs und ging dann näher
auf die bekannten Vorgänge der letzten 3 Jahre
zurück, die der Kommission ein. Er sprach sich für
den durchaus entschiedenen Vorgehen der Gehilfen-
kommission und empfahl eine Resolution zur Annahme, in
der die Meinung der hiesigen Mitgliedschaft
samtlich zum Ausdruck gebracht werden sollte.
Nachdem der Vorsitzende dem Referenten für seinen
Vortrag namens der Versammlung gedankt hatte,
wurde die Diskussion eröffnet; sämtliche Redner
hielten sich im Sinne des Referenten aus. Von
jeder Seite wurde namentlich hervorgehoben und
von der Versammlung ebenfalls als notwendig an-
gesehen, daß, falls eine Sitzung der Tarif-Revisions-
kommission nicht zu Stande komme, im nächsten
Jahre eine Kündigung des Tarifs dem gegen-
wärtigen Zustande vorzuziehen sei und somit wohl
erfolgreich erfolgen müsse. Nach Schluß der Dis-
kussion wurde folgende Resolution angenommen:
Die heutige Versammlung (20. September) des
Gewerkschaftsvereins Stettin-Stadt des U. B. D. V. er-
achtet das Vorgehen der Gehilfenmitglieder der Tarif-
revisionskommission für vollständig der dem
Tarif angehängten Geschäftsordnung ent-
sprechend und spricht ihr Bedauern aus
über das Verhalten des Deutschen Buch-
druckers- (Prinzipal-) Vereins resp. der bei-
den Vorsitzenden der Tarif-Revisionskom-
mission, welche letzteren den Antrag der betr. Kom-
missionsmitglieder aufs neue als „formell ungültig“
erklärten. Zugleich hält die Versammlung es für
äußerst notwendig, daß auf dem Wege zur
Verbesserung des jeweilig geltenden Tarifs
aller Energie fortgeschritten werde. —
Nach Erledigung von vier Aufnahmegesuchen und
zwei geschäftlichen Mitteilungen bittet der Vor-
sitzende die Mitglieder, der vom stellvertretenden
Vorsitzenden Herrn Wenzel ersonnenen sogen.
„Kassenversammlung“ für durchgehende bedürftige
Mitglieder nach Möglichkeit Geschenke an Kleidungs-
gegenstände zugehen zu lassen. Der bevorstehende Winter
ist es namentlich zur Pflicht, derer, die gezwungen
sind in Schnee und Unwetter auf der Landstraße
zu verweilen, zu gedenken und ihnen ihr oft trau-
erliches Los durch Spenden warmer Kleidung wenig-
stens in etwas zu erleichtern. (Möchten auch diese
Spenden dazu beitragen, daß die Sammlungen reich-
haltiger werden!) Die Versammlung, die ziemlich gut
ausfiel, wurde hierauf vom Vorsitzenden ge-
schlossen. — Ueber die in letzter Zeit auf dem Ge-
biet der Krankenversicherung hier eingetretenen Er-
eignisse ein andres Mal!

Aus der Schweiz. Zu Brugg tagte am 30. Au-
gust eine Delegiertenkonferenz des Schweizerischen
Gewerkschaftsbundes zur Beratung eines vom Zentral-
rat nach Maßgabe einer Urabstimmung ausge-
arbeiteten Abänderungsentwurfs der Bundesstatuten.
Das Ergebnis dieser Beratungen ist in den Haupt-
punkten folgendes. Als Altersgrenze für den Bei-
tritt zur Invaliden- und Sterbefasse sowie zur
Krankentafel wurde das 50. Lebensjahr angenommen;
die Ausnahme hiervon machen natürlich die aus-
serordentlichen Klassen Eintretenden. Vom Beruf ab-
hängend Mitglieder wird, wenn sie dem Bunde
zuerst fünf Jahre angehört haben, die fernere
Mitgliedschaft gestattet; Beiträge zur Viaticums-
Krankentafel haben solche Mitglieder
zu entrichten. Das Stammkapital der In-
validen- und Sterbefasse soll auf 50000 Frs. gebracht
werden; es entspricht dies einem Satz von zirka
1000 Frs. pro Kopf. Das Zentralkomitee hatte 125 Frs.
pro Kopf beantragt. Das Invalidengeld wurde
auf 1886 mit 7 Frs. pro Woche normiert; eventuell
kann an dessen Stelle auch eine Abfindungssumme
von 2000 Frs. pro Kopf beantragt werden. Das
Sterbegeld, für welches eine zweijährige
Mitgliedschaft festgesetzt wurde, beträgt für 1886 im Maxi-
mum 300 Frs.; dies wird jedoch erst nach zehn-
jähriger Mitgliedschaft verabfolgt. Nach zwei Jahren
beträgt das Sterbegeld 60 Frs. (20 Proz. von 300)
und in jedem weiteren Jahre 30 Frs. (10 Proz.)
— Die Krankentafel soll für alle dem Bunde
anzugehörigen Mitglieder obligatorisch sein, das
Mitgliedschaftsattest soll aber trotzdem beigebracht wer-
den. Als neues Prinzip wurde angenommen, daß
jedes Mitglied, das bei Ausbruch einer Epidemie einer
Krankentafel unterworfen wird, Krankenunterstützung
beantragen hat. Solche erhalten auch Mit-
glieder, welche sich im Militärdienst eine Erkrankung

zugezogen, sowie diejenigen, welchen der Arzt einen
Kururlaub außerhalb ihres Domizils verordnet,
ohne daß sie vorher im Krankenstande waren. —
An den Statuten der Viaticums- und Konditions-
lostenkasse wurde nur wenig geändert. — Der deutsch-
sprechende Teil des Kantons Wallis wurde in das
Viaticumsgebiet des Bundes aufgenommen. Die
also festgestellten neuen Bundesstatuten werden nun
noch einer Urabstimmung unterworfen.

Bundschau.

In Würzburg erscheint seit 1. Oktober „Das
freie Blatt“ nebst illustriertem Sonntagsblatte, her-
ausgegeben von A. Kemminger, wöchentlich einmal
für 30 Pf. monatlich.

Der Buchdruckereibesitzer und Redakteur Allmers
in Barel wurde zu 6 Wochen Gefängnis wegen
Beleidigung zweier Offiziere verurteilt.
Eingegangen in Mainz Der Sonntagsbote vom
Rhein, in Neval die Nordische Bundschau (unter-
drückt).

Gestorben aus Schriftstellerkreisen in Rowdley
in Derbyshire am 23. August Dr. M. Kalisch
(Hebräische Grammatik, Kritischer Kommentar der
fünf Bücher Moses), in Regensburg Mitte Sep-
tember H. Kleinräuber (Lehrbuch der bayerischen
Geschichte), in Berlin am 12. September K. H.
Bitter (Musik), in Breslau am 13. September
Dr. Haefel (Medizin), in Stuttgart am 14. Sep-
tember K. A. Fezer (Dichter und Schriftsteller),
in Frankfurt a. M. am 26. September Dr. Braun-
fels (Uebersetzer und Schriftsteller).

Ins Musterregister ließ die Firma Ferdinand
Reinhardt's Schriftgießerei in Berlin am 16. Sep-
tember eine Garnitur neueste schmale fette Eyp-
tienne, eine Garnitur moderne schmale Grottesk und
24 Muster zu Platenfassungen eintragen.

Patentreger. Angemeldet: Typenschrift-
maschine von J. N. Cookson in Wolverhampton. —
Zurückgezogen: Stereotypplatten-Unterlage mit Fa-
cettenhalter (H. 5183). — Erlöschten: Winkelhaken
für Buchdrucker (Nr. 25083). — Erteilt: Bogen-
ausleger für Druckpressen an C. B. Cottrell in
Stonington; Pneumatischer Bogenanleger (Zusatz-
patent) an F. Hoyer in Liverpool.

Verboten wurden in Oesterreich drei Broschüren
von Karl Pröll über das Deutschtum in Oesterreich-
Ungarn.

Der kürzlich erschienene Jahresbericht des Ge-
werkschaftsvereins der englischen Maschinenbauer
gibt von dem Jahr 1884 ein recht betrübendes Bild,
an welchem der Niedergang des englischen Schiffbaues
im genannten Jahre die Hauptschuld trägt. Die Pro-
duktion ist gegen 1883 fast auf die Hälfte zurückgegangen.
Die Zahl der arbeitslosen Mitglieder betrug bei den
Maschinenbauern im Januar 1884 1893, im De-
zember 4090, bei den Dampfschiffbauern und Schiff-
bauern 3929 bez. 9046, hat sich also bedeutend mehr
als verdoppelt, wobei zu beachten, daß die Steige-
rung der Zahl der Arbeitslosen eine stetige gewesen
ist, selbst in den für den Schiffbau günstigen Sommer-
monaten! Dieser ganzen Situation entsprechend sind
auch die Ausgaben der genannten Vereine im ver-
flossenen Jahre enorm gewesen. So betragen die Aus-
gaben des Gewerkschaftsvereins der Maschinenbauer
3450000 Mk., darunter an arbeitslose Mitglieder
1181200 Mk., Arbeitsinvaliden 610380 Mk., Unfälle
42000 Mk., Unterstützungen in Notfällen 65940 Mk.
Ferner wurden für den Streit in Sunderland 408600
Mark verausgabt. Ähnlich schlimm gestaltet sich die
Jahresrechnung des Gewerkschaftsvereins der Dampf-
schiffbauern und Schiffbauern. Hier betragen die Aus-
gaben an arbeitslose Mitglieder 1144108 Mk., Unter-
stützungen in Notfällen 89858 Mk., Streiks und
Aussperrungen 111197 Mk. Die Ziffer der Unter-
stützungen an Arbeitslose ist gegen 1883 um fast
das Zwanzigfache gestiegen! Der Kassenbestand aber
ist vom 1. Januar 1884 bis eben dahin 1885 von
2170812 Mk. auf 1201130 Mk. gesunken!

Der berühmte Sprachgelehrte Max Müller in
Oxford hat eine merkwürdige hypothetische Rechnung
über die fortschreitende Verbreitung der haupt-
sächlichsten Sprachen aufgestellt und meint, daß zu
Ende der nächsten zwei Jahrhunderte die italienische
Sprache von 53370000, die französische Sprache von
72571000, die deutsche Sprache von 157480000, die
spanische Sprache von 505286000 und die englische
Sprache von 1837286153 Personen gesprochen wer-
den würde. Was werden hierzu die Polapülenthu-
sianer sagen?

Das Personal des Bureau of Engraving and
Printing in Washington wurde um 119 Personen
reduziert, welche Maßregel eine Lohnersparnis von
1177,25 Mk. pro Tag im Gesolge hat. Zugleich
wurde die strikte Durchführung der achtstündigen
Arbeitszeit, welche von 8—4 Uhr zu dauern hat,
angeordnet.

Der frühere Redakteur der Newyorker Evening
News, Erasmus Brooks, ein Veteran des Journalis-
mus, erzählt, er habe während seiner Journalisten-
laufbahn 120 Tageblättchen in Newyork entstehen sehen,
von denen nur noch sechs am Leben seien. Diese
120 Zeitungen verlangten ein Kapital von zirka
100000000 Mk.!

Der Papier- und Stationerwareneport der Ver-
einigten Staaten in den letzten sieben Jahren zeigt
folgenden Stand: 1878: 1078000, 1879: 1118000,
1880: 1183000, 1881: 1348000, 1882: 1619000,
1883: 1590000, 1884: 1273000 Doll. Der Export
stieg in derselben Periode von 1467000 auf 1740000
Dollar, an letzterer Summe war Deutschland mit
972000, England mit 396000 und Frankreich mit
236000 Doll. beteiligt.

Gestorben.

In Leipzig am 26. September der Seker Guft.
Adolf Jaac, 42 $\frac{1}{2}$ Jahre alt.

In Stadenhagen der Buchdruckereibesitzer und
Verlagsbuchhändler Karl Beholtz, 60 Jahre alt —
Leberleiden.

Briefkasten.

M. in H.: Das ist verschieden in den einzelnen
Gauen. Fragen Sie daher bei Ihrem Gauvorstand
an. — Eingegangen: K. Köln, K. Duisburg,
M. Kassel, Hg. Leipzig, * Altenburg, H. Offenbach,
L. L. Berlin (2), Braunschweig, sr. München,
D. Berlin. Wegen augenblicklichen Stoffandrangs
bitten wir um etwas Geduld.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Gauverein Leipzig. Freitag den 9. Oktober
abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Außerordentliche Generalversamm-
lung im Saale des Restaurants Bellevue (Kreuz-
straße). Tagesordnung: 1. Antrag behufs Auf-
lösung der Lokalkassen. 2. Kassenbericht für das
3. Quartal. 3. Remuneration des Vorstandes.
4. Fragekasten. — Der Eintritt ist nur nach Vor-
zeigung der Mitgliedskarte gestattet.

Bezirk Hagen. Am Sonntage den 11. Oktober
findet in Hakspe im Lokale des Herrn W. Krefft,
Börderstraße, die 16. Bezirksversammlung statt, zu
welcher mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen
eingeladen wird.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Eintreibungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer
an die beigelegte Adresse zu senden):

In Frankfurt a. M. die Seker 1. Franz
Blees, geb. in Neu-Flensburg 1866, ausgelernt in
Frankfurt a. M. 1884; 2. Konrad Thomä, geb.
in Wägelshain 1864, ausgelernt in Langensulzbach
1882; waren noch nicht Mitglieder. — In Dissen-
bach a. M. die Seker 1. Georg Federer, geb. in
Bornheim 1867, ausgelernt in Frankfurt a. M.
1885; 2. Karl Gerlach, geb. in Geborn 1844, aus-
gelernt in Frankfurt a. M. 1862; 3. Friedr. Fürst,
geb. in Augsburg 1860, ausgelernt daselbst 1878;
4. Johannes Bauer, geb. in Bieber bei Offenbach
a. Main 1866, ausgelernt in Offenbach a. M. 1884;
5. David Dominique, geb. in Oberrad 1842,
ausgelernt in Frankfurt a. M. 1860; 6. Heinrich
Schmidt, geb. in Birgel b. Offenbach a. M. 1858,
ausgelernt in Offenbach a. M. 1876; waren noch
nicht Mitglieder. — H. Schrader in Frankfurt a. M.,
Neuer Wall 27.

In Leipzig die Seker 1. René Schütz, geb.
in Leutzsch bei Leipzig 1863, ausgelernt in Leipzig
1883; 2. Hugo Schröder, geb. in Wehlau (Ost-
preußen) 1863, ausgelernt daselbst 1883; waren noch
nicht Mitglieder. — A. Meyer, Eisenstraße 17.

In Northheim der Seker Heinrich Krohne,
geb. in Northheim 1867, ausgelernt daselbst 1885. —
In Osterode am Harz der Seker Adolf Boffe,
geb. in Klausthal 1866, ausgelernt in Osterode am
Harz 1885. — G. Hartung in Göttingen, Kästnerische
Buchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Für den Seker Karl Delp
liegt ein Brief beim Konstanzer und für den Seker
F. Jaksch ein Brief beim Stuttgarter Verwalter. —
Dem Seker Albert Höhl aus Mündern (Ostland-
Thüringen 190) find zu der Gesamtsumme der Reise-
tage 10 Tage hinzuzuzählen.

Stettin. Das Nuntionsbuch des Schweizer-
degens Eduard Schöffner aus Guben (Odergau 330,
ausgefertigt am 3. Mai 1885) ist nebst grüner Refle-
gation, datiert vom 24. September 1885, von
Stettin nach Frankfurt a. D. postlagernd abgehandelt
worden, dort aber nicht eingetroffen. Da dasselbe
wohl jedenfalls auf der Post verloren gegangen ist,
so ist dasselbe hierdurch für ungültig erklärt.

Anzeigen.

Ein gewandter Reporter

aber nur ein solcher, der auch am Kasten ausshelfen kann, wird in dauernde Stellung bei gutem Gehalte gesucht von

H. Hordler, Sorau N. V. [674]

Ein Schweizerdegen

wird gesucht von Ph. Rohrs Buchdruckerei der Nordpfälzischen Bürgerzeitung in Kirchheimbolanden. L. Dsw. Philippson. [677]

Ein junger tüchtiger Schweizerdegen

von einer Titelfabrik gesucht. [682]
J. Jähn, Leipzig, Kurze Straße 5.

Zu sofortigem Antritte suchen wir einen in Gips und Papier erfahrenen und mit allen vorkommenden Arbeiten vertrauten tüchtigen ersten

Stereotypenr.

Geusch & Henze, Hamburg. [689]

Ein Schriftseher

mit allen Arbeiten vertraut, sucht Kondition. Werte Off. an Schriftf. F. Pelz, Ohlau (Schlesien). [680]

Ein tüchtiger Schriftseher

sucht Stellung und übernimmt derselbe event. die Redaktion eines kleinen Lokaltaltes. Werte Offerten an K. Schneider, Dresden, Ziegelstraße 40, II. erbeten. [679]

Ein tüchtiger Schriftseher

der das Korrektorenlesen übernehmen kann und mit der Maschine vertraut ist, sucht Kondition. Offerten sub M. L. 76 postl. Blankenhain i. Th. erb. [678]

Ein in sämtlichen Satzarten durchaus tüchtiger Setzer sucht per 15. Oktober oder später Kondition. Offerten mit Gehaltsangaben erbeten an W. Wendenburg, Soltau (Hannover). [676]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, zugleich Setzer, im Runddruck erfahren, wünscht sofort dauernde Kondition. Werte Offerten an die Exped. d. Bl. unter F. O. Nr. 675 erbeten.

Ein junger strebs. Maschinenmeister, zugleich flotter Zeitungssetzer, sucht behufs weiterer Ausbildung unter bescheidenen Anspr. zum 20. Oktober Kondition. Werte Offerten bef. die Exped. d. Bl. sub Nr. 681.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

Zeitungs-Notationsmaschine, System König & Bauer und Augsburg, sucht Stellung. Offerten unter C. O. 217 an die Ann.-Expedition von Haasenfein & Vogler, Berlin SW. (H. 15526) [684]

Ein Schweizerdegen, tüchtig an der Maschine und flotter korrekter Setzer, der gleichzeitig das Korrektorenlesen mit übernehmen kann, sucht anderw. Stellung. Werte Off. an Herrn Zigarrenfabrikant A. A. Kötterisch, Weissenfels, Schloßgasse 5/7. [683]

Als Accidenzsetzer zc.

suche ich anderweitige Stellung. Werte Offerten erbeten an [671]
E. Teuber, Schriftseher, Liegnitz, Frauenstr. 11.

Ein junger Schriftseher

welcher auch mit der Johannisberger Maschine vollständig vertraut ist, sucht bei mäßigen Gehaltsansprüchen sofort dauernde Kondition. Werte Off. unter J. K. 659 an die Exped. d. Bl.

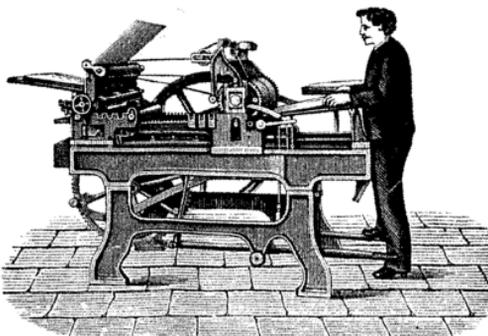
Ein junger

Accidenz- und Werksetzer

(auch für math. Satz) sucht Kondition. Offerten unter Nr. 688 bef. die Exped. d. Bl.



Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstauslege



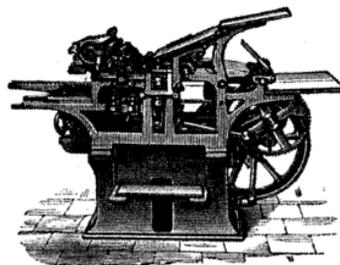
1877 in Nürnberg mit der „silbernen Vottafel“ (einzigem und höchstem Preise der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Baum- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparates genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis - Kurante, Zeichnungen, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franco zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms
HOFFMANN & HOFHEINZ.

„PRO PATRIA“

Vollkommenste Cylinder-Tretmaschine.

Sehr leichter Betrieb.
Bei Billigkeit solid u. elegant
fabriziert.



Versand:
fertig montiert. Gewicht
600 Kilo.

Diese Schnellpresse mit vorzüglichem Cylinderdruckwerk, Punktur und Trittbetrieb, gleich exakt arbeitend bei splendiden wie auch kompressen Formen, hat ungemein Anklang gefunden und ist wohl das Beste dieser Art am Markte. Satzgröße 32 : 41 Centimeter zu 1350 Mark.

Schnellpressenfabrik Andreas Hamm,
Frankenthal (Rheinpfalz).

Wilhelm Woellmers

Schriftgiesserei in Berlin

Friedrichstrasse 226.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Gebr. Grünebaum

Fachtschlerei, Bürgel-Offenbach.

← Gegründet 1850. →

Regale, Setzkästen und Zinkschiffe, gut und dauerhaft gearbeitet; grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk. Probekästen und illustrierte Preisurante auf Verlangen.

Original - Boston - Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien in fünf Größen.



Nr. 1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche 8:13	10:15	13:19	15:23	20:30 cm
Mark 70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Koulante Konditionen.

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Ein tüchtiger Schriftseher und

Stereotypenr

sucht baldmöglichst Kondition. Werte Offerten unter M. B. postlagernd Hauptpostamt Hannover. [682]

Etwaige Nachrichten über den hier bis Ende September in Kondition gefandenen Schriftseher

Sager aus Gera

seitens der Herren Kassenverwalter sind gegen Kostentilgung entschädigung gef. zu richten an Witwe Jost, Straßburg i. E., Gerbergraben.

Der Setzer

Franz Geil

aus Magdeburg wird um sofortige Angabe seiner Adresse behufs Kondition ersucht. H. Richters Buchdruckerei, Fürstenwalde (Spreewald).

Schriftseher Karl Ziegler aus München wird gebeten seine Adresse an seinen alten Freund gelangen zu lassen. Hans Schwob in Leitmeritz (Böhmen), Lange Gasse 19.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen

(Gauverein Leipzig).

Freitag den 23. Oktober abends 1/9 Uhr: Außerordentliche Generalversammlung im Kristallpalast.

Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes; 2. Festsetzung der Beiträge; 3. Remuneration des Vorstandes; 4. Festsetzung des Gehaltes des Kassierers; 5. Ausleihung von Kapitalen der Witwenkassen. Perm. Böhme, 1. Vorsitzender.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franco:

Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Zarif. 2 Bogen Taschenrechner. 15 Pf.
Arbeiterkrankensversicherungsgesetz. Preis 40 Pf.
Die Kunst des Kortrags. Preis 50 Pf.
Gutenberg. Ein Heft in zwei Abteilungen von G. W. Preis 30 Pf.
Handbuch der Buchdruckerkunst von G. A. Franke. Neueste Auflage. Preis 4 Mk.
Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft in Leipzig. 10 Pf.
Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 mit Ausführungsbestimmungen. Preis 33 Pf. inkl. Porto.